

Zeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Geshäftliche; und Vereins-Anzeigen nach besonderem Tarif. Der Millimeter-
preis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichs-
pfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar
1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis
9 Uhr vormittags.
D. A. 8. 84 690.

• Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Dienstag, den 2. Oktober 1934

27. Jahrgang.

Reichsminister von Neurath und Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die wirtschaftlichen Möglichkeiten

Der Landjahr wurde bisher ein Teil der schulentlassenden deutschen Volksschuljugend für etwa ein Jahr in der Regel in der Heimat zur landwirtschaftlichen Erziehung. Bisher kam diese Jugend aus dem ländlichen Arbeiterwohnort in den zur Gründerzeit entstandenen Industrievierteln der Großstädte unmittelbar in die Fabrik. Es gab dort wenige oder gar keine Freizeitmöglichkeiten, das deutsche Land und deutsche Städte kennenzulernen, kaum einen Blick ins Freie. Eine Atmosphäre von Haß, Unzufriedenheit und Unterdrückung. Die anderen Möglichkeiten waren für die Jungen arbeitslos zu Hause blieben mit dem Gewissen erfüllt und vielleicht lästig zu sein, ohne Aufgabe zu sein. Wga.

Das Landjahr befreit diese Jugend vom Industriefrieden der Fabrik. Es führt sie hinaus in andere Landschaften und Stämme, schließt sie zusammen in der Arbeit und im Internatsleben. Dieses Erlebnis trifft die deutsche Jugend des Landjahres im bildungsreichen Alter der Reifezeit, im Alter von 14 bis 16 Jahren nun in diesem Jahre und wohl auch in den folgenden Jahren nicht die gesamte Volksschuljugend sondern nur einen Teil davon am Landjahr teilnehmen soll, so erhebt sich die Frage nach der Auswahl dieses Teiles. Wir finden bei den Bildhauern schlechtes Holz in Arbeit genommen, sondern sich vielmehr nur die besten Stücke umzusetzen, die eine sorgfältige Bearbeitung lohnend aussieht, auch die Auslese für das Landjahr ist so zu verstehen, charakterlich und geistig Besten aus der jeweils vorhandenen Volksschulgeneration herauszuwählen.

Es also das Maß jeder eine politische Auslese sammeln und die Auslese allgemein zu den wichtigsten Aufgaben in der Jugend- und Volkserziehung gehört, scheint allgemein, dazu noch eine grundlegende Bemerkung zu sein. Es gibt nämlich zwei Methoden der politischen Erziehung, ebenso wie es nach der kulturpolitischen Rede des Vortrags auf dem vorjährigen Parteitag zwei Methoden der politischen Erziehung gibt. Man kann den Typ der nordischen Rasse durch Messen und Zahlen feststellen und dann Menschen eines Volkes nach Zahl und Zahl in nordisch-nordischer, wertvoll und wertlos gliedern. Man aber auch auslauten von dem Erziehungsbild einer Rasse ihrem Erbschaftscharakter ausgehen und dementsprechend Forderungen, Kampfsätze und Leistungen vor einem Volk stellen, die dem Erbschaftscharakter der nordischen Rasse entsprechen und daher von den rassistisch wertvollen Elementen des Volkes hauptsächlich am besten erfüllt werden. Wenn der Nationalsozialismus in einer Zeit liberalen Bürgertums und liberalen Gehenslassens den völkischen Staat als Kampfsatz aufstellt, dann werden nur diejenigen Mitglieder des Volkes einen solchen Kampf mitkämpfen und gestalten, die charakterlich dazu am besten geeignet sind und durch Bewährung und Leistung automatisch eine Elite sich sammeln.

zu- und abgehört es in jeder Hinsicht in der Volks- und Berufsangelegenheit. Man kann wie etwa einige Wanderbünde früherer Zeit ohne Auslese in der Form herben versuchen, daß man die vorhandenen besten und besten Elemente in einem Bunde zusammenfaßt. Es kann aber die Gefahr, daß ein solcher Auslesebündel, willkürlichermaßen eine Auslese an sich darstellt und dem bestimmten Aufgaben gestellt sind, in eine gewisse Art und in einen leeren Aristokratismus verfällt, der beginnt, leicht förmlich zu wirken, wenn die Bundes- oder etwa unter dem Titel „Wir Besten“ auftreten. Der andere Weg der Auslese ist auch auf diesem Gebiet, daß bestimmte Leistungen gefordert werden, und die strenge Auszubildung einleitet. Das Landjahr mit der nationalpolitischen Erziehung stellt bestimmte Forderungen auf und richtet eine bestimmte Ausbildung ein, war im bildungsfähigen und häufig für das Leben während des Alters. Weiterhin wirkt es infolge seiner langen Dauer nicht als eine Auslese der vorhandenen, sondern als eine Bildung guter Anlagen zu Leistungen. Da überdies die Jugend in der Reifezeit, bis 16. Lebensjahr nur gezwungen in Schulpflicht, um fertige Lehrlinge in sich aufzunehmen, ist vielmehr in diesem Alter des Werdens eine Neigung besteht zum eigenen praktischen Tun und zur Befreiung des eigenen Ich durch Bewegungsfreiheit, so ist auch infolgedessen das Landjahr für dieses Alter der Schule vorzuziehen.

Das Leben im Internat Kameradschaft, Zuverlässigkeit, notwendig erfordert und erzieht, wenn sportliche und Arbeitsdienst im Internatsgarten und beim die Unterordnung, die Selbständigkeit und Fähigkeit einzelnen fördern müssen, dann wird auf der anderen Seite die nationalpolitische Erziehung keineswegs Praktischen stedenbleiben. Man kann die Weisheiten, daß eine Instruktionskunde einer Mann-Sonstigen bei der Herstellung von Gelände

formen und gesellschaftlichen Situationen wie etwa großen Schlachten, ebensoviel erdunliche und gesellschaftliche Kenntnisse vermitteln kann, wie das in der Schule durch den Lehrer geschieht. Durch den Arbeitsdienst im Internatsgarten, in der Heimwirtschaft und vor allem in der Bauernwirtschaft des nächsten Dorfes können bei ergänzender Initiative durch den heim- und Abteilungsleiter ebenso Biologie, Physik und Zoologie gelernt werden wie aus den Schülern, die schließlich kann der nationalpolitische Unterricht in der Behandlung dringender Lebensfragen unseres Volkes einen gewissen Blick öffnen etwa in das Feld des europäischen Weltkrisens, in das des europäischen Offens und in das der entscheidenden geistigen Kämpfe unserer Tage. In all diesen Fällen werden den Jüngern fremde Länder und Völker mit Interesse und im direkten Zusammenhange mit ihrem eigenen Schicksal kennenlernen. Sie werden auf diesem Wege viel mehr, viel leichter und fester lernen können, als das durch die interessenslose, rein wissenschaftliche Schulbetrachtung in den zusammenhanglosen Einzelsachern möglich ist.

Wenn ichschon im Landjahr am Ende eines Jahres jeder dazu begabte Junge gelernt haben sollte, eine kleine Abteilung im Stubendienst und im Heimdienst, im Arbeitsdienst und im Geländedienst und auf Fahrt zu führen, wenn er ein festes und sicheres Auftreten vor der Front gelernt hat mit der Fähigkeit, vor der Front frei zu sprechen und deutliche Kommandos zu geben, dann haben wir im Landjahr eine Jugend erzogen: diszipliniert und selbständig, entschlossen und beweglich, an Disziplin ebenso wie an Führung gewöhnt, bekannt mit der Freiheit und Schönheit deutscher Landschaften und mit der Arbeit des deutschen Bauerntums, eine Jugend ausgelesen und geeignet für die Mitarbeit im nationalsozialistischen Staat.

Deutschland auf der Weltausstellung 1935

Die Vorbereitungen für die Brüsseler Weltausstellung im Jahre 1935 sind in vollem Gange. Die Ausstellung findet schon jetzt stärkste internationale Beachtung. 23 Länder, darunter Deutschland, haben bereits zugestimmt, mit drei weiteren Nationen schwebend noch Verhandlungen. Die meisten Länder werden auf der Ausstellung mit eigenen Pavillonen und Baulöwen vertreten sein. Auf dem riesigen Ausstellungsgelände vor den Toren Brüssels wird seit Wochen fieberhaft gearbeitet; auch die deutsche Ausstellungsabteilung hat dort seit einigen Tagen ihre Büros aufgeschlagen.

Die in Brüssel erscheinende „Deutsch-Belgische Rundschau“, die sich in den Dienst der deutsch-belgischen Annäherung gestellt hat und die als Organ der deutsch-belgischen Handelskammer insbesondere an der Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder arbeitet, veröffentlicht eine Sonderausgabe, in der zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten Belgiens und Deutschlands für den Gedanken der Weltansstellung werben.

schreibt: „Wenn das Deutsche Reich sich an der Weltausstellung Brüssel 1935 beteiligt, so will es damit nicht nur Zeugnis ablegen von den Leistungen seines Gewerbesleißes und seiner Industrie, um in friedlichem Wettbewerb der Nationen seinen ihm zukommenden Platz zu behaupten, sondern es will auch zeigen, daß es trotz der Ungunst der heutigen wirtschaftlichen Weltlage seine Handelsbeziehungen mit dem Ausland im Geiste internationaler Zusammenarbeit zu fördern und zu pflegen bestrebt ist.“

Das deutsche Volk ist heute von dem Willen befeuert, in rastloser Arbeit und friedlicher Aufopferung das Gespennst der Arbeitslosigkeit, das es so schwer heimgekehrt hat, zu bannen und damit zu seinem Teil zur Überwindung der Weltkrise beizutragen, es ist sich aber bewußt, daß die Wiedergewinnung des in der Welt heute verlorengegangenen Gleichgewichts von Erzeugung und Verbrauch sich um so leichter erreichen lassen wird, je rascher alle Völker sich in dem aufrichtigen Willen wieder zusammenfinden, die als Folge des Weltkrieges heute noch auf der Welt lastenden Probleme möglichst bald endgültig zu liquidieren und eine neue Zeit vertrauensvoller und fruchtbringender Beziehungen herbeiführen."

der Präsidenten Reichsbank und Reichswirtschaftsminister, der gebt davon aus, daß wir uns an einen grundsätzlichen Wendepunkt des Welt Handels befinden und wenn nicht, wir hätten eine Welt ausstellung für einen Sinn und Zweck, der uns zum Nachdenken darüber zu bringen, ob wirklich in der Verwendung zur Alpersierung voneinander das Heil der Völker liegt. Es mag uns als ein Trost und eine Hoffnung erscheinen, daß die Wirtschaftsfreie so vieler Nationen sich an der Brüsseler Welt ausstellung beteiligen wollen. Dieser Wille ist nur berechtigt und verständlich, wenn er Wunsch

und Absicht in sich schließt, einen Weltverkehr wieder aufzubauen. Belgien hat immer als eines der Länder gegolten wo das Verständnis für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit Rückhalt fand. Ich wünsche, daß dieser Geist neue Pionierarbeit leisten möge. Ich wünsche der Ausstellung vollen Erfolg. Möge von ihr für alle Völker wirtschaftlicher, kultureller und politischer Segen ausgehen."

Der belgische Außenminister Jaspars spricht sich in seinem Beitrag zuversichtlich über die von Dr. Schacht gewünschten Erfolge der Ausstellung aus. „Die Ausstellung wird, so erklärt er, beweisen, daß Belgien und die anderen beteiligten Nationen die Quelle ihrer Kraft und Energie behauptet haben und fest entschlossen sind, die augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden. Sie wird namentlich die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Belgien erleichtern. Wir wollen wünschen, daß der Erfolg der Ausstellung gleichzeitig zusammentrifft mit der allgemeinen Belebung und der Rückkehr zum Wohlstand in Europa und der ganzen Welt.“ Der belgische Wirtschaftsminister van Cauwelaert schreibt in deutscher Sprache: „Wir denken mit Freude des mächtigen Handelsaubs in der Antwerpener Ausstellung und hoffen, daß die deutsche Teilnahme in Brüssel noch großartiger und vollständiger sein wird.“ Der belgische Generalkommissar der Ausstellung, Graf Adrien van der Burch, schreibt, daß die deutsche Beteiligung auch in politischer Hinsicht ihre besondere Bedeutung haben werde. Er weist auf die Friedensverbindungen des Führers und Reichskanzlers, von deren Aufrichtigkeit er überzeugt sei, hin und gibt der Meinung Ausdruck, daß sich im Rahmen der Ausstellung vielleicht die Möglichkeit finde, seine persönliche Auffassung von dem Friedenswillen des Kanzlers weiteren Kreisen der belgischen Bevölkerung und der ausländischen Besucher nahezubringen. Die Einweihungsfeierlichkeiten des deutschen Pavillons, an denen zahlreiche Persönlichkeiten der beiden Länder teilnehmen dürften, würden Gelegenheit zur Anknüpfung freundschaftlicher Bande bieten.

Freibrief der Regierungskommission des Saargebiets.

Seit geraumer Zeit erregt ein Italiener unliebbaren Aufsehen im Saargebiet, der sich stark im politischen Sinn gewisser Kreise betätigt. Es handelt sich um einen gewissen Solfa Blanco aus Triest, der sich mitunter auch den Namen Solfa Sauro zulegt.

In seinen Heimatländern Italien ist er wegen Mordverbrechen, Raub, Erpressung, schweren Diebstahls und anderer Vergehen mehrfach schon vorbestraft, und er zog deshalb vor, seinem Vaterlande den Rücken zu kehren. Trotzdem dieser Tatbestand der Regierungskommission bekannt ist, wird seine hiesige politische Betätigung nicht nur stillschweigend geduldet, sondern es ist ihm außerdem seitens der Saarregierung ein Ausweis als „politischer Flüchtling“ ausgestellt worden, durch den er sich ungehindert berechtigt fühlt im Saargebiet zu tun und zu lassen, was ihm beliebt.

Es muß außerordentlich befremdend berühren, daß die Registrierungskommission einem Schwerverbrecher die Registrierung „politischer Flüchtling“ beiseitelegt und ihm dadurch einen Freibrief für ungehindertes politisches Auftreten anstellt, ohne daß sein Vorleben seinen Aufenthalt, geschweige denn sein Hervortreten im Saargebiet irgendwie rechtfertigen könnte. Die Registrierungskommission begnügt sich also nicht damit, deutschen Emigranten ein Alibirecht zu gewähren und ihnen darüber hinaus ein politisches Betätigungsfeld zu eröffnen; auch Schwerverbrechern fremder Staaten steht das Saargebiet bereitwillig als Zufluchtsort offen.

Der Bezirksvereins christlicher Bergarbeiter nahm einer großen Konferenz zu der Ablehnung der Forderungen der Saarbergarbeiter durch die Generaldirektion der Bergverwaltung Stellung. Es wurde eine Entschickung angenommen, in der die Forderungen der Bergarbeiter auf Vollerhöhung und Gewährung längerer Urlaube einstimmig angenommen wurden. Besonders wandte man sich gegen den Versuch der Generaldirektion, den Forderungen der Bergarbeiter, die rein wirtschaftlicher Natur seien, politische Beweggründe, wie sie nach Ansicht der Bergverwaltung jeder Entschickung aus diesen Ansprüchen herausgestellt könne, zu unterstellen.

Karlsbad, 2. Oktober. An der Kreuzung mit der Staatsstraße Karlsbad-Schlattenwerth ließ ein Personenzug aus Karlsbad mit einem Personkraftwagen zusammenstoßen. Der Bahnwärter hatte, wie er bei seiner Vernehmung auslegte, die Schranke geöffnet, um den Kraftwagen noch durchzulassen. Der Wagen blieb jedoch auf den Schienen stehen und wurde von dem Personenzug 200 Meter mitgeschleift. Von den vier Insassen waren zwei auf der Stelle tot. Eine Frau starb während der Beförderung im Krankenhaus, eine weitere liegt im Sterben.

Erntedankfest

Schöpferische Schicksalsgemeinschaft

Das Erntedankfest im nationalsozialistischen Staat ist nicht nur eine Angelegenheit des Bauern. Die ganze Nation feiert diesen Tag als ein Bekenntnis zu Blut und Boden. Mit den Bauern und Landarbeitern feiern die Fabrikarbeiter, die Bergleute, die Handwerker, die Gelehrten, die Künstler, die Beamten. Alle deutschen Stände nehmen teil an der Feier des Erntedankfestes und bezeugen damit, daß Stadt und Land zusammenhängen und beide untrennbar sind, ihre Verbundenheit immer mehr zu vertiefen.

Den Höhepunkt des deutschen Erntedankfestes bildet der Staatsakt auf dem Bückeberg. Voraus ging diesem Staatsakt ein Empfang der Bauernabordnungen in der alten Kaiserpfalz in Goslar.

Am Vorabend des Empfangs der Bauernabordnungen hatte Oberbürgermeister Drost in Huldigungsalen des Rathauses dem Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Goslar übergeben.

An seiner Begrüßungsansprache im historischen Kaiserpalast führte Reichsminister Darré u. a. aus: „Wenn ich heute Ihnen, mein Führer, die Vertreter des gesamten deutschen Bauernums mit ihren Landesbauernführern melde, so tue ich das auf einem für das Schicksal des deutschen Bauernums geschicksaligen Boden. Vor Jahrhunderten waren niederdeutsche und bayerische Bauern unter einem Herzog, und zwar unter einem Herzog aus bayerischem Stamm geeint, unter Heinrich dem Dritten. Dieser Mann rang vergeblich um eine deutsche Linie der Politik mit seinem Kaiser, der seine Macht außerhalb der Grenzen seines Reiches suchte und sein Volk vergaß.“

Heute ist das deutsche Bauerntum wieder geeint und begrüßt hier in Goslar Sie, mein Führer, als einen Führer aus bayerischem Bauernblut. In eigenartiger Kreislauf schließt sich wieder die Kette unserer Geschichte. Was Heinrich dem Dritten, einem Bayern wie Sie, nicht gelang, erleben heute Sie, mein Führer. In der alten Stadt Goslar die Huldigungen des geeinten Bauernums! Wir Bauern sehen darin ein Symbol für eine Glück verheißende deutsche Zukunft!“

Als der Führer den Kaiserpalast nach einer Stunde der Aussprache mit seinen deutschen Bauern wieder verließ, überreichten ihm Bergleute aus dem Oberberg ein traditionelles Grubenlicht und trugen ihm eine Bitte vor.

Triumphfahrt nach Hameln

„Nun geht die Fahrt durch jene Triumphstraße, die der deutsche Bauer dem Führer bereitet hat.“

Mehr als hundert Erntefeste muß der Wagen auf der hundert Kilometer langen Straße zum Bückeberg durchfahren, und hundert Kilometer steht das Spalier der Bauern und der Stadtbewohner, die an diesem Tage ihre eigne Verbundenheit mit dem Bauernstand herzlich bezeugen. Überall hochbeladene und geschmückte Erntewagen, Bauern mit Senen und Sägeln, Gärtner, Jäger in grüner Uniform.

Staatsakt auf dem Bückeberg

Während des Empfangs der Bauernabordnungen in Goslar marschierten in sieben gewaltigen Kolonnen die Wägen des Bückeberg hinan. Seit Sonnabend hatte Sonderzug auf Sonderzug immer neue Wägen aus allen deutschen Gauen nach dem Schauplatz des großen Staatsaktes gebracht. Um 14 Uhr war der Aufmarsch beendet. Gleichzeitig lief in Bad Pyrmont der Sonderzug mit den Diplomaten ein. In Kraftwagen wurden die Gäste von da auf den Bückeberg geführt.

Der Jubel der Massen wird von Stunde zu Stunde stärker. Tausende von Fahnen marschieren ein, dann folgen die Trachtengruppen. Da sieht man die alten schönen eigenartigen Trachten der Freien, der Schleswig-Holsteiner, der rheinischen Winzer, Schwarzwälder, der Mädel und Frauen aus dem bayerischen Alpenland, der Bückeburger, der Schwäbmer und der Spreewälder. Bei den Bayern fallen die Trachten der Mönchguter Führer besonders auf. Es kommen die Bergleute von der Saar, aus dem westlichen Industriegebiet aus Schlesien, die Sachsen und die Danziger, und schließlich unter sich immer wiederholendem Jubel, die Sudetendeutschen und die Siebenbürger.

Die Ankunft des Führers

Auf dem letzten Teil des Anfahrtsweges des Führers bilden das Reiterregiment 15 aus Baderborn und Teile der 1. Abteilung des 6. Artillerieregiments aus Münster i. W. sowie das 6. Bionierbataillon aus Minden Spalier. Ungeheurer Jubel brüllt auf dem ganzen Felde auf, als die Wagenkolonne des Führers am Fuß des Bückebergs anlangt. Die Wägenmannschaften können kaum die Massen davon zurückhalten, auf den Wagen des Führers zuzueilen.

21 Salutgeschüsse donnern, abgefeuert von der 1. Batterie des 6. Artillerieregiments, über das Feld. Der Jubel der Massen hallt immer aufs neue über das Feld. Musikkorps und Spielleute legen mit dem Bräsenkornmark ein, die Ehrenkompanie präsentiert, der Kommandeur der vom Infanteriebataillon Hameln gestellten Ehrenkompanie erstattet dem Führer Meldung.

Dann schreitet der Führer den anstehenden breiten Weg zur Ehrentribüne an den Trachtenträgern vorbei. Ihm folgen alle die Männer, die in der Führung des Kampfes an seiner Seite standen, unter ihnen die Reichsminister Dr. Goebbels, Göring, Kerrl, Selbe und Rast, dem der Führer übrigens zu seinem heutigen Geburtstag gratulierte, sowie der Chef des Stabes der SA, Rube, Reichsbauernführer der SS, Himmler, der Führer des NSKK, Übergruppenführer Hühnlein. Dem Gefolge des Führers schreiten ferner der Reichsbauernrat und zahlreiche alte Kämpfer und Führer der NSDAP, hinauf zur Ehrentribüne. Die Musikkorps spielen den Badenweiler Marsch. Die vielen Trachten aus allen Teilen des Reiches finden das größte Interesse des Führers. Auf der Ehrentribüne angelangt, begrüßt der Führer die Diplomaten und die übrigen Ehrengäste.

Reichsminister Dr. Goebbels

eröffnete die Rundgebung vom Bückeberg mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Deutsches Volk! Die größte deutsche Bauernkundgebung zur Feier des Erntedankes auf dem Bückeberg ist eröffnet.

Mein Führer!

Am 1. Mai dieses Jahres fanden Sie auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vor zwei Millionen schaffenden Men-

nen aus der Stadt. Heute, am 30. September, stehen Sie vor 700 000 deutschen Bauern, die aus den weiten Gebieten Niedersachsens und aus dem ganzen Reich hierher geeilt sind, um aus Ihrem Munde Weg, Richtung und Ziel für ihr kommendes Arbeitsjahr zu vernehmen.

Diese 700 000 deutschen Bauern, Menschen der Scholle und aus deutschem Blut, sagen Ihnen, mein Führer, den Dank der Nation (Beifall). Sie haben nach 14 Jahren Schmach und Demütigung unserem Volk seine nationale Ehre zurückgegeben. (Stürmische Zustimmung.)

Sie haben nach vierzehn Jahren, in denen die November-Demokratie die Zeit des deutschen Volkes mit fruchtlosen Thesen und Debatten verbrachte, dem deutschen Volk wieder die Möglichkeit gegeben, sich in Ehren und Anstand sein tägliches Brot zu verdienen. (Enthusiastischer Beifall.) Diese 700 000 deutschen Bauern, mit denen sich, in dieser Stunde durch die Wellen des Welters verbunden, die ganze deutsche Nation vereinigt, legen Ihnen ihre Huldigung zu Füßen.

Sie haben ein

Reich der Bauern, der Arbeiter und Soldaten wieder aufgerichtet. (Stürmische Zustimmung.) Wie tief dieses Reich im Herzen des ganzen Volkes befestigt und verankert ist, das konnte Ihnen diese Fahrt von Goslar zum Bückeberg durch bestes deutsches Land zeigen, die einem wahren Triumphzug glich.

Sie, mein Führer, haben uns unsere Ehre zurück. (Beifall.) Sie, mein Führer, haben uns wieder unser tägliches Brot. Dafür steht eine 66-Millionen-Nation wie ein Kraft- und Stahlblock geeint und zusammengeschlossen hinter Ihnen. (Beifall.) Und diese 66 Millionen vereinen sich mit uns, wenn 700 000 deutsche Bauern zur Eröffnung des deutschen Erntedankfestes die Hände erheben, und rufen: Unser Reich und unser Führer, Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil! (Lebhaft und andauernd Beifallsturmgeheul.)

Reichsbauernführer Darré

führte u. a. aus: Es ist wenig über ein Jahr her, daß das deutsche Landvolk völlig verweigert war, von Schulden überlastet und den Zwangsversteigerungen eines feindlichen Systems ausgeliefert. Heute sind alle diese Gefahren des Bauernums gebannt, und das gleiche verzweifelte Bauernum steht heute als ein geeideter Stand im deutschen Volk.

Am klarsten zeigen sich die Folgen der Agrarpolitik des vergangenen Systems bereits an wenigen Zahlen. In acht Jahren des Systems der Demokratie — von 1924—1932 — ist die Verdrückung der deutschen Landwirtschaft von drei um rund neun, also im ganzen auf zwölf Milliarden gestiegen. Andererseits war der Gesamterlös aus der Arbeit des deutschen Bauernums in wenigen Jahren von 10,2 Milliarden auf 6,5 Milliarden Mark im Jahre 1932 herabgesunken.

Das schlimmste vor allem aber war, daß der deutsche Bauer jeden Glauben an die Ehrlichkeit der Staatsführung verloren hatte. Ich glaube, unter den Bauern, die heute hier an dieser Stelle versammelt sind, ist nicht ein einziger, der von sich nicht folgendes behaupten könnte:

Wenn das System der Demokratie noch länger angehalten hätte, hätte ich mir den Tag in meinem Kalender ausrechnen können, an dem ich mit dem weißen Steden von der Scholle meiner Väter hätte weichen müssen.

Der Nationalsozialismus hat nicht verfehlt, an den äußeren Erscheinungen der Not des deutschen Bauern heranzufinden, sondern er ist von Anfang an der Wurzel des Übels eingegriffen. Heute, nach einem Jahr nationalsozialistischer Agrarpolitik, weiß jeder deutsche Bauer, daß nicht nur er, sondern daß auch seine Nachkommen noch als freie Bauern auf freier Scholle sitzen werden.

Während noch vor einigen Jahren die Abhängigkeit des deutschen Volkes vom Ausland so stark war, daß wir z. B. im Jahre 1928 für nahezu fünf Milliarden Reichsmark Lebensmittel einführen mußten, stehen wir heute vor der Tatsache, daß die Ernährung des deutschen Volkes in den wichtigsten Erzeugnissen auf der deutschen Scholle sichergestellt werden kann. Nur noch für eine Milliarde Reichsmark ist heute eine Einfuhr notwendig. So ist nicht nur der Glaube des deutschen Bauern an seine Zukunft und damit sein Vertrauen an die deutsche Staatsführung wiedergewonnen, sondern auch das ganze deutsche Volk weiß, daß es heute von feindlichen Mächten nicht mehr durch den Hunger in die Knie gezwungen werden kann.

Wenn wir fragen sollen, wodurch wir diesen Wandel hervorbrachten, so stehen am Anfang der nationalsozialistischen Agrarpolitik zwei Dinge: das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstoffsiegel.

Als Folge dieser Gesetze schafften wir bewußt die Börse als Regulator des Preises aus, da wir es für unnötig erachteten, mit Gütern, die zur Ernährung des Volkes dienen, Spekulation zu treiben. Damit sicherten wir auf der einen Seite dem deutschen Bauern seine Lebensmöglichkeit und verhinderten auf der anderen Seite die Verteuerung des täglichen Brotes für den Verbraucher, den deutschen Arbeiter in Stadt und Land.

Der bewußte Verzicht des deutschen Bauernums, in diesem Jahre auf eine Erhöhung der Brot- und Butterpreise hinzuwirken, kann gut und gerne veranschlagt werden mit über einer halben Milliarde Reichsmark.

Aber nicht nur preispolitisch auf dem Gebiete der Ernährung ist die nationalsozialistische Agrarpolitik vorwärts gekommen.

Im vergangenen Jahre sind 200 000 Mehreinstellungen vorgenommen worden. Dazu kommen 160 000 bis 200 000 Landhelfer. Man kann sagen, daß die Landwirtschaft auf ihrem Gebiet die Arbeitslosigkeit weitestgehend, soweit es in ihren Möglichkeiten stand, überwunden hat. Wenn man bedenkt, daß die Landwirtschaft mehr Menschen beschäftigt als Industrie und Handel zusammen, so läßt sich erkennen, von welcher volkswirtschaftlichen Bedeutung diese sichtbare Wende innerhalb der deutschen Landwirtschaft auf Grund der nationalsozialistischen Agrarpolitik gewesen ist.

In seinen weiteren Ausführungen verwies Reichsernährungsminister Darré dann noch darauf, daß man auch auf anderen Gebieten, so in der Forstwirtschaft, gewaltig vorwärts gekommen ist.

Die Holzabgablichwierigkeiten seien beseitigt, gleichzeitig seien 160 000 Morgen mit Hilfe von Reichskrediten neu aufgeforstet worden.

So können wir, beendet der Reichsbauernführer dann seine Rede, unbefriedigt so mancher Verständnisslosigkeit für unsere agrarpolitischen Maßnahmen, dennoch nach einem Jahr nationalsozialistischer Agrarpolitik feststellen, daß wir wirtschaftliche Erfolge vorweisen können, wie sie kein Land außerhalb Deutschlands heute aufzuweisen vermag.

Und damit ist nicht nur eine wirtschaftliche Besserung des deutschen Volkvolkes erreicht worden, sondern was hier viel

mehr gilt: Es gelang uns in einem Jahr, die Verzweiflung der deutschen Bauern abjundend durch eine unbedingte Treue und eine unbedingte Zuversicht auf seine heutige Führung.

Dank an den Führer

So dürfen wir am heutigen Tage des zweiten Erntedankfestes aus ehrlichem Herzen heraus den: Meine Dank abstellen, dessen Lebenswert und Kampf die Grundlagen dafür schufen, daß es heute dem deutschen Landvolk festlich und wirtschaftlich wieder besser geht. In diesem Sinne danke ich heute als verantwortlicher Reichsbauernführer unserem Führer und Reichsführer Adolf Hitler im Namen von Millionen Angehöriger des deutschen Landvolkes aus tiefstem und ehrlichem Herzen für das, was er dem deutschen Landvolk gegeben hat. Heil!

Der Führer spricht

Mit nicht enden wollendem Beifall empfangen, führte der Führer und Reichsführer u. a. aus:

Deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Deutsche Bauern! Zum zweiten Male treffen wir uns heute hier auf diesem gewaltigen Bergabhang, 700 000 Männer und Frauen sind zusammengekommen, um erneut ein Bekenntnis abzulegen zum deutschen Volk und zum Deutschen Reich. Vor wenigen Jahren schien eine solche Kundgebung unmöglich zu sein. Vielleicht wird morgen wieder eine Partiser Zeitung schreiben, wie viele Millionen wohl die deutsche Reichsfläche an die einzelnen Menschen ausgeteilt haben mag, die heute hier am Bückeberg versammelt sind. (Beifallsturm.) Es ist ihnen unbegreiflich, daß Hundert- und abwärts Hunderttausende aus eigenem Willen und unter eigenen Opfern an einem solchen Tage zusammenströmen, ohne dafür einen zu nächst sichtbaren Vorteil materieller Art gewinnen zu können. Rüstlosigkeit bleibt ihnen das Wunder dieser deutschen Zueignung, weil sie selbst in Partei- und Klassenwahn befangen sind.

Schöpferische Gemeinschaft

Wir aber wissen, daß in diesem symbolhaften Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft auch ein ungeheurer tatsächlicher Gewinn verborgen ist.

Wenn die Zerrissenheit unseres früheren Lebens das deutsche Volk und Deutsche Reich in endlosen inneren Kämpfen die beste Kraft unserer Menschen zwecks verbrauchte ließ, dann liegt die von diesem Bruderkampf erlöste deutsche Nation ihre innere Stärke nunmehr wahrhaft schöpferisch und damit wertvollst. Diese konzentrierte Kraft zur Daseinsbehauptung braucht unter deutschem Volk aber heute dringender denn je, nicht weil wir Nationalsozialisten regieren, sondern weil 15 Jahre lang vor uns andere regiert haben. (Beifall.)

Das Erbe

Wir haben hinter uns eine Zeit, die mit zu den schmerzhaftesten der deutschen Geschichte gehört. Ich sehe als das Schlimmste dieser Zeit an die planmäßige Zerstörung jedes Vertrauens unseres Volkes auf seine eigene Kraft und damit auf die wichtigste Voraussetzung zu jeder Daseinsbehauptung. Millionen und abwärts Millionen lebten in einer stumpfen Verzweiflung dahin. Gleichgültigkeit und Verzweiflung verbreiteten sich immer mehr. Der Glaube an eine deutsche Zukunft schien vielen eine unrealistische Phantasie zu sein, und andere verurteilten jeden, der es wagte, dieser Genügnung der Selbstpreisgabe mit einer festen Zuversicht für eine neue deutsche Wiederauferstehung entgegenzutreten.

Wir haben den Kampf gegen das Vater der Gleichgültigkeit, Verzweiflung und Leihgäbe entschlossen aufgenommen! Und ich verleihe hier wohl, warum so viele angesichts dieses Kampfes beiseitestanden, kopfschüttelnd nur unsere Arbeit trüfferten. Die einen konnten aus ihrer eigenen Kleinlautigkeit heraus an keinen Erfolg mehr hoffen, und die anderen hatten weniger Angst vor unserem Mißerfolg als vielmehr vor unserem Erfolg. (Beifall.)

Der Erfolg

Und dieser Erfolg, mein deutsches Volk, ist gekommen. Und wenn ich von ihm rede, dann denke ich zunächst gar nicht an die unberechenbaren realen Ergebnisse z. B. unserer Arbeitsschlacht, sondern an den gewaltigen Erfolg der Wiederaufstellung des deutschen Menschen (Beifall), der Wiederverewerung seiner Entschlossenheit, der Wiederaufnahme seines Glaubens und seiner Zuversicht. Denn das, meine Volksgenossen, sind am Ende die realsten Grundlagen für jeden endgültigen durchschlagenden irdischen Erfolg.

Und wenn ich Sie, die Hunderttausende, hier vor mir sehe und weiß, daß Millionen andere im Deutschen Reich in dieser Stunde verfolgen und mithören, was hier geschieht, dann scheint mir dies ein Zeichen einer wahrhaft triumphalen Ueberwindung der deutschen Gleichgültigkeit und Verzweiflung zu sein (Beifall), ein Beweis, so groß und gewaltig, daß unsere Gegner ihm faßungslos gegenüberstehen und dies einfach nicht begreifen.

Denn das ist sicher: wenn eine Nation in solcher Art sich wieder einsühnd ihrer Kraft inne und bewußt wird, dann könnte die Welt voll Teufel sein, es wird ihr am Ende doch gelingen, sich und ihren Kindern das tägliche Brot wieder zu sichern (Beifall).

Das Zweite, was hinter uns liegt, ist ein schwerer Winter. Es würde frevelhaft sein, wollten wir beitreten, daß wir mit vielen Sorgen in ihn hineingegangen sind. Wohlgerne, meine Volksgenossen, verstehen Sie mich gut und mißverstehen Sie mich nicht:

wenn ich von Sorgen rede, denke ich niemals an Kapitalulation (Beifall).

An diesem Tage vor einem Jahr verkündete ich hier zum ersten Male das große Winterhilfswerk, das unser Volksgenosse Dr. Goebbels organisiert. Auf darüber hatte man am Anfang gepocht und gemispelt. Allein, allmählich werden die Helfer immer kleiner und kleiner. Das reiche Deutschland der Friedenszeit vor dem Kriege benötigte 20 Jahre, um 6 Millionen Mark für das Winterhilfswerk in Leipzig aufzubringen; die höchste nationale Begasierung konnte einem Grafen Zepplin nur 7 Millionen Mark sammeln. Die größten Hilfsaktionen damals haben niemals 3 bis 4 Millionen Mark überschritten.

Wir aber haben in sechs Monaten in unserem materiell verarmten und ausgebluteten Deutschland aus freien Stücken 350 Millionen Mark mobilisiert (Beifall) und in den Kampf gegen die Not unserer armen Volksgenossen gewonnen. Ist das nicht ein wunderbares Zeichen der Kraft, die über ein Volk kommt, das von Partei- und Klassenhass erlöst, einen starken Mut gefunden hat, um den Kampf für seine Selbstbehauptung aufzunehmen? (Beifall?)

Und genau so führten wir in den letzten zwölf Monaten den Kampf gegen die Wirtschaftsnote ohne Rücksicht auf ein-

(Fortsetzung 4. Seite.)

210
re.

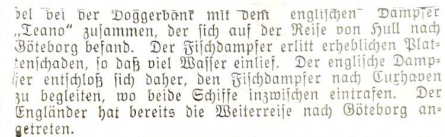
* Die Einrichtung der neuen Betriebsordnung. Die Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet ordnen an: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit verpflichtet den Führer des Betriebes, eine Betriebsordnung zu erlassen, die die Gefolgschaft des Betriebes nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat schriftlich zu erlassen. Die Reichsregierung hat als einbälligen Termin für den Erlass von Betriebsordnungen den 1. Oktober 1934 festgelegt. Die

Betriebsführer sind wiederholt auch von meiner Seite auf die Einhaltung dieses Termins aufmerksam gemacht worden. Ich nehme an, daß der Verpflichtung allgemein entsprochen wurde. Nachdem nunmehr der Termin abgelaufen ist, fordere ich hierdurch die Betriebsführer auf, gemäß § 26 der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 10. März 1934, zwei Abdrucke der Betriebsordnung bis zum 15. Oktober 1934 bei mir einzureichen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß der Führer des Betriebes mit in der Regel über 50 Beschäftigten, soweit die Höhe des Arbeitsentgeltes durch Betriebsordnung geregelt ist, zwei Abdrucke der Betriebsordnung dem Statistischen Reichsamt, Abteilung für soziale Statistik, Berlin, einzusenden hat. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Dessau. **gez. Schwarz.**

Schwere Katastrophe in Steftin. In dem Hause Große Oberstraße 3 in Steftin wurden am Montag früh ein Mann namens Fischer und dessen Geliebte blutüberströmt tot aufgefunden. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß Fischer nach vorausgegangenem Strell seine Geliebte in der Nacht mit einem schweren Elektro niederschlagen und ihr dann die Kehle durchschnitten hatte. Darauf hat er sich mit demselben Messer tödliche Verletzungen an der Kehle beigebracht.

Auto fährt in marschierende SM-Kolonnen. Nachts fuhr ein Auto auf der Landstraße Weiskirchen-Niederurzel bei Frankfurt a. M. in schnellem Tempo in eine nach Niederurzel marschierende SM-Kolonnen. Drei SM-Männer wurden von dem Wagen erfasst und zu Boden geworfen. Einer von ihnen wurde schwer verletzt. Der Wagenführer blendete nach dem Unfall sofort die Scheinwerfer ab und versuchte, unerkannt zu entkommen, doch konnte er später festgestellt werden.

Schiffs-Zusammenstoß. Der Cuxhavener Fischdampfer „Mikebüttel“ stieß nach Beendigung seines Laufs im Me-



Die Kinderblähung im Abflauen. Die Zahl der Erkrankungen an spinaler Kinderblähung in Nordhildesheim nimmt von Tag zu Tag ab. Es konnten infolgedessen auch sämtliche Schulen des Kreises wieder ihren Unterricht aufnehmen. In den Polizeifreien Apenrade und Graevenitz ist das Verbot von öffentlichen Versammlungen und Besichtigungen wieder aufgehoben worden. In Nordhildesheim verburg werden einige Schulen, falls die Schulen wieder geöffnet werden, in der Stadt Sonnerburg zu einem jugendlichen Krankheits-erlegen. Im übrigen tritt die Krankheit nur noch in sehr milder Form auf.

Manenloose! Grauen spricht aus diesem verzerrten Gesicht. Dom muß sofort an das Antlitz der toten Frau Vorstoß denken.

Er zieht Ariane, die saßungslos schluchzt, rasch mit sich fort.

In der Vorhalle des Leichenschauhauses kommt das Mädchen langsam zu sich.

Dom! stemmt sie. „Das Gesicht . . . wie damals . . . als meine Mutter tot in den Kissen lag! Daselbst grauenvolle Schreckgesichter. Dom . . . er ist nicht gestorben! Er ist gemordet worden! Gemordet, Dom!“

„Still, Ariane! Jetzt kasper sein! Kommen Sie! Die Wirtin wartet einen hier ab.“

Willenslos läßt sie sich fortführen.

Er bringt sie in den Wagen, setzt sich selber ans Steuer und fährt mit ihr heim.

Als sie über die Zugbrücke durch das dunkle Tor rollen, hammernt sich das Mädchen an ihn.

„Dom!“, flüstert Ariane angstvoll. „Ich fürchte mich auf Torken. Der Tod geht auf Torken um!“

„Sie müssen verreisen, Ariane. Ich will mit Ihrer Mutter sprechen.“

Ariane ruft in ihrem Zimmer von der geschabten Muregung aus: „Eins der Mädchen ist bei ihr. Tom begibt sich nach seiner Wohnung. Unterwegs stößt er auf Oberst Wilms.“

„Sir . . . auf ein Wort!“

„Bitte sehr, Mister Halifax! Ich habe Zeit. Mister Boulton ist mit seinen Geschäftsfreunden nach der Broadway gefahren; er will ihnen das Herz Newyork zeigen.“

„Dann können wir uns in Ruhe unterhalten. Kommen Sie mit auf mein Zimmer, Oberst! Wir bestellen uns eine Tasse Kaffee.“

Oberst Wilms, der den frischen Jüngling sehr schätzte, folgte ihm.

„Was gibt es. Ich bin sehr neugierig, Mister Halifax sagt Wilms, als sie sich gegenüberstehen.“

„Miß Boulton und ich haben uns eben die Beide verstorbenen von Tolmen angesehen. Miß Ariane noch sehr angegriffen von dem Besuch.“

Der Oberst schüttelt mißbilligend den Kopf.

„Giebt Miß Ariane solche Sensationen, die nichts für ein Mädchen sind?“

„Nein . . . es handelt sich um van Tolmen! Der Arianes Vater.“

Drei Bergteiger tödlich abgestürzt. Auf der Hohen Wand, einem Berge in der Nähe Wiens, der hauptsächlich zur Kellertouren benützt wird, sind im Laufe des Sonntags, wie heute bekannt wird, drei Bergteiger tödlich abgestürzt.

Orkan über Neu-Seeland. Ein Orkan hat im Bezirk Waikarapa überaus schwere Schäden angerichtet. Die Eisenbahnverbindungen mußten eingestellt werden. Telegraphen- und Telephonleitungen wurden unterbrochen. Sämmtliche Bretterwege sind mit entworzelten Bäumen, Glasplittern und mit den Trümmern von Dächern überlagert, die vom Sturm abgehoben worden sind. Der Baumbestand zahlreicher Pflanzungen ist wie abgestirbt. Soweit sich bis jetzt überleben läßt, haben die Getreide- und Obst-ernte schweren Schaden erlitten.

Turnverein „Froher Mut“

Heute abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr wird die Turnstunde im Turnsaal wieder aufgenommen. Der Oberturnwart.

Heute Abend 8 Uhr Turnstunde für Turnerinnen.

Chorverein „Liederkränzchen“
Mache keine Gesangsstunde.

Diese Woche keine Gesangstunde.

Raffeler Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 7 Ochsen, 84 Bullen, 85 Kühe, 73 Rinder, zusammen 149 Stück Großvieh, 499 Schweine, 222 Kälber, 51 Schafe (Hammel).

Sämtliche Preise gelten für 50 kg Lebendgewicht

Schfen:	a) vollfleischige ausgemästete jungen Schlachtwerts 1. jüngere	82—84	W
	2. ältere	30—32	"
	b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—	"
	2. ältere	—	"
	c) fleischige	26—23	"
	d) gering genährte	—	"
Russen:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtw.	32	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—31	
	c) fleischige	26—23	
	d) gering genährte	—	
Rühe:	a) jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	39—35	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—80	
	c) fleischige	19—25	
	d) gering genährte	12—18	
Türken: (Rabbinen)	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts	33—35	
	b) vollfleischige	29—32	
	c) fleischige	25—28	
Preiser:	Wähig genährtes Jungvieh	19—20	
Rälber:	a) Doppelpender besser Mast	—	
	b) beste Mast- und Saugfäßer	38—40	
	c) mittlere Mast- und Saugfäßer	32—37	
	d) geringe Rälber	26—31	
Schweine:	a) Fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgem.	50—53	
	b) vollf. Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht	48—52	
	c) vollf. Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	46—50	
	d) vollf. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	44—48	
	e) fleischige Schweine von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	44—43	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfund Lebendgewicht	—	
	g) Sauen	46—50	

Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Grad Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer sowie den natürlich Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Marktverlauf: Mittelmäßig.

Diese Eröffnung überfällt den Dersien sehr.
"Arianes Vater ist von Tolmen?"
"Ja! Frau Jenny uns geschiedener Mann."
"Selbst! . . . Dieser von Tolmen . . . was hätte e
uns über Frau Jenny für wichtige Aufschlüsse geben
können! Ueber ihr Verhältnis zu Boulot . . . welche
Gründe zu der Trennung von van Tolmen geführt
haben. Sie haben alle den Toten gesehen?"
"Ja!"
"Was halten Sie von dem Fall? Es ist vielleicht
töricht, aber ich habe das unabwiesbare Gefühl, daß
der Mord an Frau Jenny und der Tod des van Tol
men . . . irgendeine Verbindung miteinander haben."
"Es geht mir genau so! Und Miß Ariane hat Schuld
auf sich zu nehmen."
"Mir zu begreiflich! Ein ungeheurer Kasten, die
Burg! Bedauerlich, daß dieser von Tolmen tot ist.
Wenn man nur Näheres über Frau Jenny erfahren
könnte, woher sie ist und so weiter. Ich habe bei de
Metropolitan-Oper geforscht, aber niemand wußte
etwas. Ich habe mich auch an den Manager gewandt, d
damals das Gaspiet vermittelt hat, habe nach Par
teigraphiert, wo Frau Jenny kurz zuvor engagiert w
Nichts ist zu erfahren gewesen."
"Frau Jenny Boulot stammt aus Marseille und h
den Mädchen, um Mariner getragen."
Oberst Wilms blickt Tom überhand an.
"Woher wissen Sie das alles?"
"Nun erzählt ihm Tom von dem Depot, dem Tag
buch, das die seltsame Selbstbegiftigung der Toten e
hält und dem unermeßlich wertvollen Diamantenf
Der Polizeioberst ist sehr erregt.
"Wäre es möglich, daß ich diesen Schatz einmal
sichtige?"
"Ja! Ich bin überzeugt, Miß Ariane wird mir n
böse sein, wenn ich die Aufnahme der einzelnen St
gemeinsam mit Ihnen mache. Und mir ist es sehr
einen Zeugen dabei zu haben."
"Ich wäre Ihnen sehr verbunden!"
"Haben Sie schon Fortschritte in Ihren Nach
schungen gemacht?"
Wilms schüttelt verärgert den Kopf.
"Nein, ich bin ganz unglücklich darüber, aber ich ta
noch vollkommen im Dunkeln. Das Hauspersonal, d
jene Kiste, die wir halb obnmächtig auffanden, wur
scharf ins Kreuzverhör genommen. Das Resultat
ist das!"

(Fortsætninga folgt.)

Wolfgang Marken?

ARBEITEL VON Forsten
VERLEGER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDACH
(90. Schriftführung)

Ariane hat das Gefühl, als wenn eine Iodernägel in ihr Herz schlage. Sie weiß nicht, ist es Schmerz. Ihr ist zumute, als habe sie viel, unersättlich viel verloren.

„Wohin hat man Herrn von Tolmen gebracht?“

„Zum Leichenhaus, Miß Youlot! Oberstabsarzt hat lange mit dem Coroner beraten. Er wollte die Uebersführung in die gerichtliche medizinische Anstalt, aber der Coroner erkannte einwandfrei auf Verhörsprotokoll, daß die Uebersführung in das Leichenhaus als würdevoll von Tolmen, die Mutter des Verstorbenen, in Betracht berücksichtigt worden. Wahrscheinlich wird der Leiche nach Holland gebracht werden.“

Ariane trampelt es das Herz zusammen.

„James soll meinen Wagen vorfahren!“

„Jahoh! Miß Youlot!“

Sie macht sich rasch fertig, läßt sich noch die Adresse des Leichenhauses geben und fährt dann zu Tom nach der Abtheilung.

Tom ist erkrankend, als er Ariane sieht, ihr Bleichseht und die brennenden Augen.

„Was ist geschehen, Miß Ariane?“ fragt er häutig.

„Tom... deine Nacht...“ ist sein Vater, mein liebster Vater... dein Tolmen, der auf Fortiken zu sein wollte, plötzlich gestorben! An einen Schlag! Ich muß ihm unbedingt noch einmal sehen! Bitte, kommen Sie mit mir, begleiten Sie mich nach dem Totenhaus!“

Der Reporter überlegt nicht lange. Sein Chef hat Verständnis und gibt ihm sofort Urlaub.

Ariane zittert, als sie an der Leiche des Vaters steht. Der Leichenbediener mit unbeweglichem Gesicht drückt sie zurückslagt.

In diesem Augenblick schreit sie gellend auf, daß sie dem stillen Gewölbe schauerlich widerhallt.

Tom erdauert. Er stützt Ariane, die sich aufschlingt und an seine Brust wirft. Ein Weinkranz schüttelt.

„Du hast den Verstand des Toten selbst erschüttert.“

jeine unbefriedigende Ergebnisse oder gar Mißerfolge. Immer wieder griffen wir von neuem an. Das Ergebnis aber kann sich gleichfalls nicht ändern. In knapp anderthalb Jahren ist die Arbeitslosigkeit um rund zwei Drittel gesunken worden, d. h. wir haben die Arbeitslosen schneller in Arbeit gebracht, als sie die anderen vor uns von der Arbeit vertreiben konnten. Und wenn auch der Lebensstandard von unzähligen Deutschen noch in vollkommen angestrebter Höhe ist, so kann mich das nicht irreführen. Wir haben nicht die Arbeit, uns auf den ersten beiden Jahren zur Ruhe zu legen. Was in den nächsten zwei Jahren verflucht, wenn auch in den nächsten zwei Jahren nicht bringen, wird in den kommenden erst recht in Angriff genommen. Am Ende wird auch hier der alte Wille und der harte Schweiß den Erfolg erringen.

Wenn wir auf das Jahr hinter uns zurückblicken, die tausendfältigen Schwierigkeiten erkennen, denen wir gegenüberstehen, dann können wir wohl auch wirtschaftlich von einem Erfolg sprechen. Und das alles gelang aber in einer Zeit, in der wir zugleich politisch schwer ringen und bauernd einsteigen mussten für das deutsche Volk. Und das alles gelang, weil wir die Interessen des deutschen Volkes nicht gegen die Interessen der Nation aufgaben. Unsere innerpolitischen Gegner haben einst behauptet, daß eine Nation ohne Ehre und Freiheit ganz ausstirbt. Das deutsche Volk hat sich bewiesen, daß es gegenwärtig überlebt. Das deutsche Volk hat sich bewiesen, daß es gegenwärtig überlebt. Das deutsche Volk hat sich bewiesen, daß es gegenwärtig überlebt.

Frieden und Gleichberechtigung

Die Nationalsozialisten werden Ehre und Leben als etwas Angenehmes ansehen und, indem wir für das eine eintreten, das andere sichern. Und wir haben in dieser Zeit immer wieder vor der Welt das bezeugt, was jedes einzelne Deutsche überzeugung und aufrichtiger Wunsch ist: „Deutschland und das deutsche Volk wollen nichts anderes als den Frieden. Sie werden aber niemals Verzicht leisten auf das gleiche Recht.“ (Starker Beifall.)

Angesichts der Notwendigkeit, den Völkernbund zu verlassen, bis zum Ableben unseres Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls beinhaltet dieses Jahr eine Unsumme von politischen Anstrengungen und auch Sorgen. Immer wieder mußten Entschlüsse getroffen werden, und wir haben sie getroffen. Der Bürger steht an ihnen nur, was nach seiner Meinung falsch ist. Die Nachwelt aber wird einmal im Buche der Geschichte aufzeichnen die Gesamtsumme der Leistungen dieses Jahres, und sie wird dann ihr Zeugnis ausstellen nach dem Ergebnis und den Erfolgen. (Beifall.)

Deutschland aber ist in diesen zwölf Monaten nicht schwächer sondern stärker geworden!

(Anhaltende Bravo-Rufe.) Dabei wurde dieses Ringen für die Wiedergewinnung unseres Volkes dauernd erleichtert durch die Tatsache, daß zahllose Menschen den für die Nation so notwendigen Erfolg einfach deshalb nicht wünschen, weil er ihrer Parteidoktrin und ihren besonderen Interessen widerspricht und entgegensteht. Vieles würde in Deutschland besser und vor allem leichter gehen, wenn nicht diese Interessenten der deutschen Zersplitterung und Ohnmacht auf jede nur mögliche Weise der Aufrichtung der Nation Hindernisse bereiten würden.

Die Massen wählen einen zu 90 v. H. nationalsozialistischen Reichstag. Dem Hunger traten wir mit dem Winterhilfswert entgegen. Und — die Revolte blieb aus. Man kann immer neue Hoffnungen, und damit neue Termine.

Außenpolitische Schwierigkeiten sollten unser Regiment befeigen. Sie haben es nur gesteigert! Devotion und Rohstoff sorgen boten die nächsten Motive für die Prophezeiung unseres Zusammenbruchs. Sie werden uns niemals niederzwingen, sondern uns in schlimmsten Falle eher noch unabhängiger machen! (Beifall.)

Dann schrieben sie: „Die SA steht vor der Revolution!“ Wieder eine Hoffnung mehr auf den deutschen Zusammenbruch, und ich glaube, sie sind wieder um eine Enttäuschung reicher geworden. Ein paar wahnsinnige Verbrecher sind gefallen. Aber die Partei in allen ihren Organisationen einschließlich der SA ist mir noch fester und stärker geworden. (Beifall.) Eine nächste Hoffnung knüpft sich an die Krankheit des greisen Reichsoberhauptes. Von der Monarchie bis zum Bolschewismus wurden alle Variationen einer möglichen deutschen Entwicklung ventiliert und am entscheidenden Tag von uns in 20 Minuten erledigt.

Das nationalsozialistische Deutschland steht heute fester als je zuvor, und der 19. August war die eindeutige und beste Bestätigung für diese Tatsache.

Allein, das müssen Sie verstehen, meine Volksgenossen, daß es schwer ist, den Kampf für die Wiederaufrichtung eines zusammengebrochenen Volkes und einer vernichteten Wirtschaft zu führen, wenn so viele Interessenten an der Vernichtung dabei ihre Widerstände ausüben. Und eben so müssen Sie dann aber erst recht auch zugeben, daß der trotzdem erreichte Erfolg dann um so höher einzuschätzen ist! Wenn ich nun als Nationalsozialist und Führer des deutschen Volkes und Reiches mich verantwortlich fühle für das deutsche Volk und das ganze deutsche Volk, so freue ich mich doch, am Entscheidungstag heute Sie, meine deutschen Bauern, wieder vor mir zu sehen. (Beifall.) Denn neben dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit haben wir einst als eine der wichtigsten Aufgaben, die vordringlich gelöst werden müssen, die Rettung und Sicherung unseres Bauerntums angesehen und bezeichnet. (Beifall.)

Die Übernahme dieser Aufgabe ist für den Nationalsozialismus deshalb etwas Selbstverständliches, weil er nicht für Doktrinen und Theorien kämpft, sondern für das deutsche Volk, weil er aber weiter in nächster und sachlicher Überlegung eine Zukunft unseres Volkes nicht sehen kann, wenn nicht das Fundament auf dem Bauerntum beruht. (Lebhafte Zustimmung.) In ihm leben wir nicht nur die Quelle der Ernährung sondern auch der Erhaltung unseres Volkes. Wir sehen aber weiter im Bauerntum den gesunden lebensfähigen Gegenpol gegenüber der intellektuellen Verflüchtigung.

Stirn und Faust gehören zusammen

Wehl aber, wenn in einem Volke die Stirn sich in eine schwächende ewig selbst unfähige Geistigkeit verwandelt. Mit der kann man kaum ein Volk regieren, unter gar keinen Umständen aber eins tragen. Wir sind nahe an die Gefahr herangekommen, daß man dann einer einseitigen Überhöhung der sogenannten geistigen Arbeit nicht nur sachlich die Bezeugungen zur Handarbeit verlor sondern endlich auch ihre ideale Einschätzung verlor, nicht mehr konnte, ja am Ende sie geradezu verachtete. So wenig es nun auf die Dauer eine Diktatur des Proletariats über den Verstand gibt, so wenig gibt es eine Diktatur einer eingebildeten und verblödeten volksfremden geistigen Oberschicht über eine endlich nicht mehr wollende breite Masse von handarbeitenden Menschen.

Der weltliche Geist wird niemals eingebildet sein. Nur das oberflächliche halbe Wissen verleitet zu allen Zeiten zum Eigendünkel und zur Ueberheblichkeit.

Wir wissen sehr wohl, daß der Geist die Direktiven erteilt. Allein wir wissen auch, daß der Geist keine dauernde Erneuerung und Ergänzung aus den bodenständigen Elementen eines Volkes zu ziehen hat. Eine Nation von Professoren, Staatsbeamten, Gelehrten usw. allein kann schon deshalb nicht existieren, weil die natürliche Entschlußkraft, die Kraft des Willens und des Herzens dann allmählich mehr und mehr erlischt. (Starker Beifall.) Nur wenn sich die Weisheit mit der primitiven Kraft der Selbstschätzung vereinigt, kann auf die Dauer ein Volk erfolgreich einen Lebenskampf bestehen. Dazu aber ist es nötig, daß der Hohn der einzelnen Stände und Klassen ausgerollt und befeuert wird, besonders aber, daß nicht ein Stand sich einbildet, die Arbeit des anderen schon als solche geringfügig beurteilen zu können.

Solange daher der jüdische Intellektualismus unter deutsches Leben vergriffen, ist eine Sicherheit für den Bestand des deutschen Bauern- und Arbeiteriums nicht gegeben. Wir haben gerade deshalb gegen diesen Geist den schärfsten Kampf angelegt.

Wahrhafte Volksgemeinschaft

Meine deutschen Bauern! Sie sehen hier auf dem Feld unter ihnen laufende Männer des Deutschen Arbeitsdienstes. Verstehen Sie, daß wir damit für die Bildung einer wirklichen deutschen Volksgemeinschaft und damit für die Rettung ihres eigenen Standes mehr tun, als alle sonstigen Regierungsmassnahmen jemals fertig bringen könnten. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Denn indem wir jeden einzelnen Deutschen veranlassen, mit Hade und Schaufel, in fleißiger Arbeit seinem Vaterland zu dienen, führen wir einen Krieg gegen den Hohn, den nur zu gern vom Throne der geistigen Beschäftigung auf die Millemenschen (münchener) nicht enden wollender Beifall... der körperlichen Arbeit herabgesetzt. Denn unter Arbeitsdienst ist nicht eine Einrichtung, um einzelne unglückliche Erwerbslose auf billige Weise zu beschäftigen, sondern eine Massnahme, jedem einzelnen Deutschen — gleichgültig welcher Herkunft, welchen Standes und welcher späteren Berufes — die Schaufel in die Hand zu geben und ihn zu zwingen, nunmehr im Kreise aller Volksgenossen und im Schweiße seines Angesichts das tägliche Brot zu verdienen. (Erneuter stürmischer, nicht enden wollender Beifall.) Dieses Jahr der gemeinsamen Arbeit aller Deutschen wird für die Bildung der deutschen Volksgemeinschaft dereinst mehr bedeuten, als heute überhaupt vorauszu sehen ist. So wie die allgemeine Wehrpflicht den Soldaten aus der Ebene des Söldners in die ehrenhafte Mission der Verteidigung des eigenen Volkes hinein hob, so wird dereinst die Arbeitsdienstpflicht die Handarbeit im primitivsten Sinne erlösen von ihrer gesellschaftlich verächtlichen Einschätzung.

Sie wird daher neben den anderen Einrichtungen der Partei und des Reiches eine Institution sein zur Überwindung der Klassenengstlichkeit und der Bildung einer wahrhaften Volksgemeinschaft. In ihr aber erst wird dann der Bauer die Stellung einnehmen, die ihm von Natur wegen zukommt. Sie wird die Massnahmen, die wir heute im einzelnen treffen, zur Rettung des deutschen Bauerntums einst als die selbstverständliche Grundlage jeder Staatspolitik ansehen. (Bravo, Heulrufe, starker Beifall.) Denn sie wird wissen, daß der Staat nur das Volk ist und das Volk nicht ist, wenn es seinen eigenen Bauer mehr liebt. (Beifall.)

Wir werden den Weg zu halten wissen

Heute sehen wir dieses Ziel in der Ferne. Es kommt aber die Zeit, da wird es das deutsche Volk unter seiner nationalsozialistischen Führung erreichen. Denn so wie wir in den hinter uns liegenden Jahren unverändert auf unser Ziel losmarschierten, werden wir auch in der Zukunft den Weg zu halten wissen. Und so wie wir uns in der Vergangenheit niemals beirren ließen durch das Geschrei derer, die den Erlös an sich ziehen oder durch die Warnungen jener, die an den Erfolg nie glauben, durch die Warnungen, die das Schicksal lehren, der tätige ist, erlirp und die von den Zuschauern dann als Mißerfolg bezeichnet werden, wollen wir auch in der Zukunft nicht das alte Sprichwort vergessen, daß dort, wo gehobelt wird, natürlich auch Späne fliegen. (Starker Beifall.)

Wer niemals seinen Acker bestellt hat, wird selbstverständlich auch niemals einen Mißerfolg erleiden. Dafür aber ist sein Leben von vornherein nicht zum Erfolg mehr bestimmt. Wir aber wollen unser deutsches Reich bestellen, wollen in diesem Volke fassen und mit Gottes gnädiger Hilfe einst auch ernten. Und wenn auch manchesmal der Hagel menschlicher Dummheit und Gemeinheit dieses oder jenes vernichtet: Es soll uns das nie wanden machen. Wenn Menschen ein richtiges Ziel ins Auge fassen und es dann tapfer und mühsam unentwegt verfolgen und jede ihnen vom Himmel geschickte Prüfung mit starkem Herzen bestehen, dann wird ihnen am Ende eines Tages die allmächtige Vorsehung doch noch die Früchte ihres opfervollen Ringens geben. Denn Gott hat noch keinen auf dieser Welt verlassen, ehe er sich nicht selbst verlassen hat. (Starker, nicht enden wollender Beifall.)

Winterhilfswert ab 9. Oktober

Das Winterhilfswert des deutschen Volkes wird am 9. Oktober durch den Führer eröffnet. Erst an diesem Tage beginnen die Sammlungen für das Winterhilfswert.

Die Sammlungen der landwirtschaftlichen Spenden für das Winterhilfswert werden diesmal durch die Organisation des Reichsnährstandes unter der Leitung der Landesbauernführer vorgenommen. Spenden, die zu anderen Sammlungen vor dem 9. Oktober gegeben werden, kommen also dem „Winterhilfswert des deutschen Volkes“ nicht zu gute.

Gemeinschaft der Schaffenden

Der Umbau der Deutschen Arbeitsfront abgeschlossen.

Die Arbeitsfront ist die Organisation der Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen. Arbeitnehmer und Unternehmer sind in ihr zusammengefaßt in der Erkenntnis, daß die Arbeit jedes Deutschen ein Dienst am Volke ist. Dieser Dienst verpflichtet den einzelnen gegenüber der Gesamtheit und gibt dem einzelnen das Recht, für diesen Dienst von der Gesamtheit Schutz und Achtung zu verlangen.

Aus dieser Erkenntnis waren die Interessenverbände liberalistischer und marxistischer Prägung (Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände) im nationalsozialistischen Deutschland unmöglich. Der nationalsozialistische Staat verlangt einen gerechten Ausgleich der berechtigten Interessen der ein-

zelnen Menschen. Die nationalsozialistische Partei und die angeschlossenen Gliederungen, insbesondere die Deutsche Arbeitsfront, betrachten sich als die ethischen Mäler für diesen Ausgleich.

Deshalb war es notwendig, die Verbände aufzulösen und an ihre Stelle nach dem Vorbild der Nationalsozialistischen Partei die Menschen ohne Unterschied von Klasse und Beruf in Blocks, Zellen, Betriebsgemeinschaften, Ortsgruppen, Kreise und Gaue zusammenzufassen.

Die Arbeit ist nun vollendet. Nach dem örtlichen und mündlichen Bericht der verantwortlichen Dienststellen ist die neue Organisation der Deutschen Arbeitsfront entsprechend dem Dienstbuch der DAF durchgeführt.

So ordne ich an:

1. Die Verwaltung, Einzug der Beiträge und Auszahlung der Leistungen der bisherigen Verbände geht auf die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront über. Nur die von diesen Dienststellen benannten Organe sind berechtigt, Beiträge zu erheben und Leistungen auszugeben.

2. Für alle Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront sowie der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der NSDAP, sowie der NS-Hajo gibt es nur eine Kassenführung. Das Schatzamt der Arbeitsfront übernimmt auf diese angewiesenen, für diese Gliederungen einen ordentlichen und außerordentlichen Etat für die Erfüllung ihrer Aufgaben aufzustellen.

3. Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird innerhalb dieser einheitlichen Kassenführung besonders Buch geführt. Das Schatzamt der Arbeitsfront übernimmt auf diese geordnete Buchführung pro Mitglied und pro Monat 20 RM. Ebenso werden die Ausgaben geordnet aufgeführt.

4. Verantwortlich jedoch für die gesamte Kassenführung ist mir der verantwortliche Dienststellenleiter der Deutschen Arbeitsfront.

5. Die Reichsbetriebsgruppe der Angestellten sowie die Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft werden von dieser Umstellung nicht betroffen. Die Reichsbetriebsgruppe der Angestellten wird am 1. Dezember d. J. in die Organisation der Arbeitsfront überführt. Die Überführung muß bis zum 1. Januar 1935 abgeschlossen sein.

6. Der Bezirksleiter und Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront melden bis zum 15. Oktober, daß die Umstellung durchgeführt ist, gez.: Dr. R. Leg, Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Verhandlungen mit Ungarn

Landwirtschaftsbefredungen in Budapest.

Budapest, 2. Oktober.

In der Landwirtschaftlichen Kammer in Budapest traten die Führer der ungarischen Landwirtschaft mit Vertretern des deutschen Reichsnährstandes zusammen, um die Möglichkeiten eines weiteren, für beide Länder möglichst vorteilhaften Ausbaues der sich ergänzenden landwirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Ungarns zu erörtern.

Die Besprechung ergab, daß auf solche Weise tatsächlich in vieler Hinsicht eine besonders günstige Abklärung der beiderseitigen Interessen aufeinander und damit eine Förderung und Vertiefung der landwirtschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der ungarischen Landwirtschaft erreicht werden können.

Es wurde daher beschlossen, einen ständigen deutsch-ungarischen gemischten Ausschuss von Bauern und Landwirten zu errichten, um künftig hier alle Fragen in offener Aussprache zu erörtern, die sich aus der Praxis der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiete ergeben.

Sie sparen Geld und Zeit wenn Sie ein

Fernsprech-Teilnehmer-Verzeichnis
vom Ortsnetz Spangenberg neben
Ihren Apparat anbringen.

Sofort lieferbar durch
Buchdruckerei Hugo Munzer Spangenberg.

Bauschule

Nähe i. Odweg.
Vorbereit. auf die Meisterprüfung
in 2 Sem. Progr. frei

la frische Fettbücklinge.
la neue deutsche Vollheringe

10 St. 38 Pfg.

10 St. 45 Pfg.

KARL BENDER.

Feuerfestes Tongeschirr
wie

Kaffeekannen,

Milchtopfe,

Auslaufformen usw.

Karl Bender.



Blompe oder K...
Kaufmann & Co.
H. MUNZER
Buchdruckerei
SPANGENBERG, BADEN

Klipps Kaffee

H. Mohr.

Ihr Umsatz steigt

wenn Sie planmäßig gute

Werbedrucksachen

von der

Buchdruckerei H. Munzer Spangenberg

verwenden.